

ENGAGEMENT IM DBfK: DIE ERFAHRUNG MITREDEN ZU KÖNNEN, IST SCHON COOL

Lili Mallée hat Pflege dual studiert und arbeitet seit Oktober 2022 auf einer Stroke Unit in Hamburg. Im Interview haben wir mit ihr über ihr Engagement im DBfK gesprochen.

Wie sind Sie zum DBfK und Ihrem aktuellen Engagement gekommen?

Lili Mallée: Ich habe den DBfK während meines Studiums im Berufspolitischen Unterricht kennengelernt. Ausschlaggebend für meinen Eintritt war dann eine Freundin, die Mitglied im Verband ist. Vom DBfK Nordwest kamen dann immer mal wieder Anfragen und Angebote zur Mitarbeit und irgendwann habe ich mir zugetraut, mich berufspolitisch zu engagieren.

Das klingt, als sei Ihnen das zunächst schwergefallen.

Ja, das stimmt. Ich hatte anfangs nicht das Gefühl, mich gut genug auszukennen und genug zu wissen, um überhaupt eine Meinung haben zu können und mich dann auch noch pflegepolitisch zu exponieren. Meine Ansprechpartner:innen im DBfK Nordwest haben mich dann aber darin bestärkt, meine persönlichen Erfahrungen und Haltungen einzubringen. Dafür musste ich meine Komfortzone verlassen, aber mit zunehmender Erfahrung steigt auch meine Bereitschaft, mit meiner Position hervorzutreten. Ich hatte zwar von Anfang an Lust auf Berufspolitik, aber mir fehlte noch der „Push“.

Was war für Sie dieser „Push“?

Mich hat Swantje Seismann-Petersen aus dem Vorstand des DBfK Nordwest gepusht. Sie hat mich zu Veranstaltungen oder Terminen mitgenommen und mir immer signalisiert, dass ich das schon hinbekomme, wenn ich mal an meiner Kompetenz gezweifelt habe. Mittlerweile haben wir bereits auf dem Hamburger Pflorgetag zusammen moderiert und Gespräche mit Politiker:innen geführt. Die Erfahrung zu machen, dass man mitreden kann, ist schon cool.

Wissen Sie bereits, wie es für Sie beruflich weitergehen soll?

Ich denke über ein Masterstudium nach, allerdings fehlen mir aktuell noch attraktive Perspektiven und Arbeitsmöglichkeiten in der Versorgung von Patient:innen. Ich sehe in der Praxis immer wieder, dass man sich für ein Studium rechtfertigen muss und dass die Arbeitgeber:innen gar nicht erst versuchen, Kolleg:innen mit akademischer Ausbildung zu halten, die beispielsweise ihr Praktikum in der Einrichtung absolviert haben. Wir müssen noch stärker zeigen, was wir durch das Studium können, was wir machen und wie wir mit diesem Wissen die Strukturen verbessern können. Um unsere Kompetenzen sichtbarer zu machen und Rollen für akademisch qualifizierte Kolleg:innen mit zu entwickeln, würde ich mir mehr Vernetzung wünschen.

Sind Vernetzung und Akademisierung auch Schwerpunkte in Ihrem berufspolitischen Engagement?

Mich bewegt vor allem, dass die professionell Pflegenden mehr Mitsprachemöglichkeiten verdienen. Für mich hängt



Foto: Aleksandra/studioine Photography

**Für die berufspolitische
Arbeit habe ich meine
Komfortzone verlassen.**

 **Lili Mallée**

ist seit 2018 Mitglied im DBfK Nordwest. Dort engagiert sie sich in der AG Junge Pflege und hat sich in politischen Gesprächen bereits mehrfach für die Belange der beruflich Pflegenden eingesetzt.

damit zusammen, dass wir mit unserem Wissen und Können sichtbarer werden, mehr Verantwortung übernehmen können und so den Platz einnehmen und ausfüllen, der unseren Kompetenzen angemessen ist. Akademisierung und Vernetzung spielen dabei natürlich entscheidende Rollen.

Wie möchten Sie sich persönlich berufspolitisch weiterentwickeln?

Ich strebe keine reine pflegepolitische Karriere an und sehe mich auch nicht als höhere politische Repräsentantin der Profession. Es geht mir eher darum, niedrigschwellig und vor Ort etwas zu bewirken, indem ich beispielsweise als Ansprechpartnerin für Politiker:innen hier in Hamburg zur Verfügung stehe. Ich möchte auch mehr mit den Kolleg:innen ins Gespräch kommen, um zu zeigen, dass berufspolitisches Engagement wichtig ist.

Würden Sie sagen, dass Sie auch persönlich von Ihrem Engagement profitieren?

Auf jeden Fall. Ich konnte dadurch schon jetzt meine Diskussions- und Argumentationsfähigkeiten ausbauen, mich fachlich wie auch persönlich weiterentwickeln und erlebe so insgesamt, dass mein Kompetenzgefühl steigt. Außerdem brauche ich das Engagement, um in meiner Arbeit Sinn und auch eine Zukunft zu sehen. Ich muss sehen, dass man die Dinge verändern kann, damit ich auch zukünftig im Beruf bleiben will. Und ich erlebe, dass Veränderungen möglich sind, wenn man seinen Teil dazu beiträgt.